

Schön – aber giftig



Der Stechapfel (*Datura*) ist inzwischen auch in Oberösterreich heimisch – hübsch anzuschauen aber leider sehr giftig. LK OÖ/FROSCHAUER

Der Stechapfel breitet sich auch in Oberösterreich aus. Er ist ein wärmeliebendes Unkraut und ist sukzessive aus Österreich eingewandert. Man findet ihn derzeit häufig auf Auböden – er kommt vorwiegend in Sommerungen wie Mais vor.

Alle Pflanzenteile giftig

Eine spezifische Eigenschaft des Stechapfels ist, dass alle Pflanzenteile giftig sind. Er enthält Alkaloide wie Scopolamin oder Hyoscyamin ähnlich der Tollkirsche. Schon 50 Milligramm Scopolamin können zu Atemlähmung und Tod führen. Besonders kritisch sind auch die Samen des Stechapfels, wenn diese in Lebensmittelkulturen (zB Hirse) vorkommen. Die Verarbeiter untersuchen das Erntegut sehr penibel auf den Besatz mit Stechapfelsamen und tolerieren keine Verunreinigungen.

Bekämpfung notwendig

Grundsätzlich ist der Stechapfel chemisch relativ gut mit Mais oder Soja bekämpfbar. Einzelne Exemplare sollte man mechanisch bekämpfen, um eine Samenausbreitung zu verhindern.

DI CHRISTIAN KRUMPHUBER

Boden.Wasser.Schutz „goes international“

Rund 30 Umwelt- und Wasserexperten aus acht Ländern: Marokko, Algerien, Ägypten, Tunesien, Jordan, Palästina, Libanon und Israel besuchten kürzlich im Rahmen eines EU-Projekts gemeinsam mit dem Umweltbundesamt die Boden.Wasser.Schutz.Beratung.



Exkursionsteilnehmer aus dem südlichen Mittelmeerraum in St. Florian mit DI Sebastian Friedl-Haubner und Ing. Martin Huber.

BWSB/FALKENSTEINER

PATRICK FALKENSTEINER

Die Ziele des Projektes sind:
→ Beitrag zur Reduktion von Meeresverschmutzung.

→ Nachhaltige Nutzung der wenigen Wasser-Ressourcen in Nordafrika und im mittleren Osten.

Zunächst erläuterte BWSB-Berater Sebastian Friedl-Haubner den Boden- und Gewässerschutz in OÖ und stellte die Boden.Wasser.Schutz.Beratung vor. Dabei wurde von den Exkursionsteilnehmern großes Interesse am Erosionsschutz und am Zwischenfruchtanbau ge-

zeigt. Anschließend wurde der Betrieb von Wasserbauer Martin Huber in St. Florian, Bezirk Linz-Land, besichtigt. Mit der beeindruckenden Florianer Landschaft konnte ein aussagekräftiges Bild der oö. Landwirtschaft vermittelt werden, und die Teilnehmer nahmen sich wertvolle Eindrücke aus der Praxis mit. Beim Erfahrungsaustausch blieb ein Punkt besonders in Erinnerung: Die Jahresniederschlagsmenge in jenen Ländern, aus denen die Teilnehmer-Delegation stammte, beträgt nur ca.

50 Millimeter. Im Vergleich zu den heimischen Niederschlagsmengen eine echte Herausforderung.

Eine weltweite Zusammenarbeit im Bereich Boden-, Wasser- und Umweltschutz muss in Zukunft noch stärker fokussiert werden, denn erst der internationale Austausch verdeutlicht, wie wichtig der nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden und Wasser ist.



Landjugend: Straßburg – mehr als ein Städtetrip

Straßburg ist nicht nur Sitz des Europäischen Parlaments, sondern zählt zu den schönsten Städten Europas. Straßburg ist für die märchenhaften Weihnachtsmärkte und die vielen kulinarischen Events bekannt und wird daher auch „Weihnachtsdorf Europas“ genannt.

Beeindruckt von diesen vielen Besonderheiten fahren die Freunde der Landjugend von 10. bis 13. Dezember nach Straßburg. Zu den geplanten Aktivitäten zählen die Besichtigung des Euro-

päischen Parlaments, ein Gespräch mit Paul Rübiger, die Übergabe des Friedenslichtes an das Europäische Parlament, die Stadtführung in Straßburg und Colmar, die Fahrt zur Elsässischen Weinstraße sowie der Besuch des Weihnachtsmarktes in Straßburg. Die Kosten dieser viertägigen Reise belaufen sich auf ca. 460 Euro. Darin sind Nächtigung, Busfahrt und Eintritte enthalten.

Für Interessierte gilt: bis spätestens 16. Juli im Landjugendbüro oder unter



Im Dezember mit der LJ Straßburg besuchen. PIXABAY

www.freunde.landjugend.at anmelden.

STEFANIE SCHAUER